

# Kellerschatz kommt ans Licht

Leipziger Uni bekommt Archiv christlicher Popmusik / 40 000 Titel aus mehr als 60 Jahren

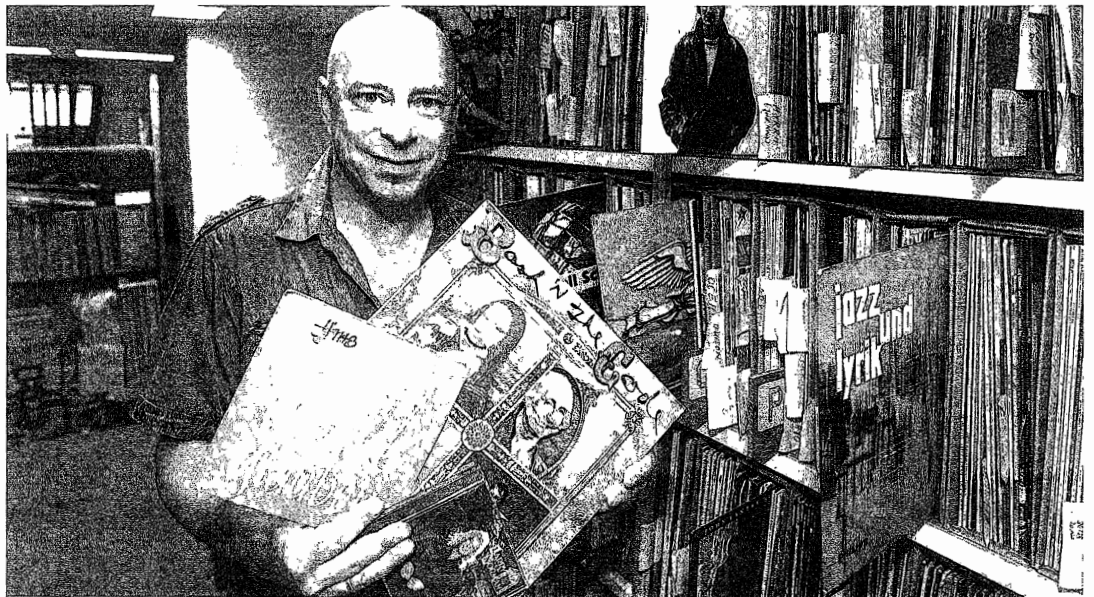
Feist, Thomas. 47. An der Pleiße bekannt als umtriebiger Politiker, der hiesige wie allgemeine, vor allem bildungspolitische und kulturelle Belange für die CDU auf Bundesebene vertritt. Was über ihn bislang weniger öffentlich wurde – er hat etwas im Keller. Keine Leiche zwar. Aber knapp 40 000 Titel christlicher Popmusik auf CD, Tonbändern oder auch in Form von Musikliteratur. „Ein echter Schatz“, schwärmt da Alexander Deeg, Professor an Leipzigs Theologischer Uni-Fakultät, im LVZ-Stadtbüro. Wohingegen Feist erzählt, dass er den loswerden will.

## LVZ-Stadtbüro

Stadtsofa

„Ich war Vorsitzender des Bundesverbandes Kulturarbeit in der evangelischen Jugend“, holt Feist ein wenig aus. „Und besagtes Archiv, es reicht geschichtlich bis in die 70er-Jahre zurück, befand sich in der Geschäftsstelle des Verbandes Nahe Kiel. In Löptin. Ein Ort mit 150 Einwohnern. Was hieß, da existierte so etwas Tolles, wo nie jemand hinkam. 2003 konnte ich den Verband überreden, das Ganze nach Leipzig in meinen Keller zu holen. Die Nutzerzahl stieg: Von 0 auf 15 Leute. Jährlich. Sie forschten darin aus wissenschaftlichem Interesse. Und ich denke mal, seither sind daraus auch an die zehn Magister- und Diplomarbeiten entstanden.“

Ehrenamtlich hat der Freund der kirchlichen Klänge den Bestand gehegt und gepflegt und gelegentlich vervollständigt. „Bis 2009 für mich eine Lebenswende kam, ich in die Bundespolitik ging. Da war keine Zeit mehr.“ Feists ganzes Sinnen und Trachten richtete sich in der Folge darauf, die Sammlung „a) in gute Hände und b) wohin zu geben, wo sie einfach mehr Menschen nutzen könnten“. Zielsicher ließ er dann nix unversucht. „Als ich bei einer Zugfahrt nach Berlin zufällig Klaus Fitschen, den Dekan der Leipziger Theologischen Fakultät traf, hatte ich genau eine Stunde Zeit, ihn zu beschwatzen.“ Von wegen Leipzig sei doch eine Musikstadt, nahm er die Kurve. Und so wäre es doch Spitze, hätte Fitschens Institut da auch etwas zu bieten, so mit Alleinstellungsmerkmal ...“, erzählt Feist munter, woraus sich schon auf den erfolgreichen Ausgang



Noch drängen sich die Titel des Pop-Archivs im privaten Keller von Thomas Feist. In Bälde nun soll die Sammlung an der Leipziger Universität einem breiteren Interessentenkreis zugänglich sein. Fotos: André Kempner

der Attacke schließen lässt.

„Der Dekan kam dann kurz darauf auf mich zu“, spult Deeg denn auch die Geschichte weiter. „Ob wir nicht dieses Archiv übernehmen, der Forschung zugänglich machen wollten.“

Deeg war nun auch nicht gerade für die Katze im Sack. Sprich, er ging erst mal gucken. Und holte sich ein Auge: „Eine Offenbarung! Da ruhten im Feist'schen Keller, in arg beengter Atmosphäre, gut 60 Jahre der jüngsten Entwicklung christlicher Populärmusik!“ Also, der Bach und der Luther, die hätten ja auch schon solche Musik gemacht. „Aber es ist doch auch spannend zu schauen, wie die Menschen der Neuzeit so zuletzt ihren Glauben musikalisch ausdrückten.“

Wie sie versuchten, ihn auch dem Rest der Welt mitzuteilen“, so der geistliche Wissenschaftler. „Es gibt ja heutzutage allein in Sachsen so an die 80 Kirchenbands – vom Sacropop bis zur christlichen Hardcore. Die Bandbreite, die vielen unterschiedlichen Stile, und natürlich auch aus den unterschiedlichsten Religionen heraus komponiert – das ist schon interessant.“

Wobei, wie Feist fast fachsimpelnd einfällt, die Mehrzahl der Titel schon aus Deutschland stamme.

„Selbst Vor-Wende-Bands mit starkem sächsischen Akzent finden sich darin“, schmunzelt er. Überdies enthalte die Sammlung jedoch auch

Tonträger aus dem englischsprachigen Bereich. Sogar christliche Popmusik aus Thailand, Bangladesch, Russland und den nordischen Ländern. „Das ist eben etwas Globales“, nicken beide Sofa-Gäste.

In dem Zusammenhang erwähnt Deeg einen jungen Mann namens Stefan Körner, der aktuell an der Leipziger Fakultät promoviert und sich des Archivs nun erst mal annehmen soll. „Und wir als Kirchenhistoriker, Religionssoziologen und praktische Theologen können jetzt Studien anschieben, etwa dahingehend, welche gesellschaftlichen Milieus welche Musik hervorbringen; wie die sich in den letzten Jahrzehnten veränderte und so weiter“, sagt Deeg. Feists Kellerschatz werde konkret Bestandteil der Uni-Bibliothek in der Beethovenstraße werden, sobald die baulich- und sanierungsbedingte Interimszeit für die Theologiefakultät im HL-Komm-Gebäude am 22. September vorüber ist. „Das Archiv wird dann zu normalen Bürozeiten jedermann zum Forschen und Entdecken zugänglich sein“, sagt Deeg. „Eine Stärkung des Forschungsstandortes Leipzig!“, setzt Feist einen drauf. „Und natürlich lassen sich auch weitere private Sammlungen, die noch in Kellern schmoren, jederzeit integrieren.“

Angelika Raulien



Sieht im Archiv schon ein spannendes Forschungsfeld: Alexander Deeg.